



Nachrichten



der Jüdischen Gemeinde zu Halle (Saale)

Nr. 14/2003

Auflage: 450 Exemplare

Halle/S. 12.09.2003

לשנה טובה תכתבו ותחתמו!

Der Repräsentantenausschuss, der Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Halle (Saale), der Landesrabbiner Benjamin D. Soussan und die Redaktion der *Nachrichten* wünschen allen Lesern ein freudereiches und glückliches Jahr 5764.



Warum wurde der Tempel zu Jerusalem zerstört? Einheit der Juden – eine Warnung des Talmuds

Seit fast zwei tausend Jahren stellen sich alle Gelehrten Israels in jeder Generation die Frage, wie es der Ewige, gelobt sei Sein Name, zulassen konnte, dass das Juwel Seines Volkes, der heilige Tempel, von den Feinden Israels zerstört wurde. Wurden doch in der Zeit des Zweiten Tempels alle Gebote befolgt, die Opfer wurden von den Priestern dargebracht, die Tora wurde studiert und das Volk hatte gebetet.

Eine der rabbinischen Überlegungen zu der nationalen Katastrophe, dem churban haBajit haScheni, der Zerstörung des Zweiten Tempels am tisha be aw, dem 9. Aw des Jahres 70 unserer Zeitrechnung, spiegelt sich in einer berühmten Geschichte aus dem Babylonischen Talmud (bT Gitt 55b) wider.

Zwei Juden, die sich sehr gehasst haben, hatten einen gemeinsamen Freund. Er wollte einen der beiden, Kamza, zu einem Fest einladen. Wie schrecklich, dass sich sein Diener vertan hatte und zu dem anderen, bar Kamza, mit der Einladung ging! Als jener kam und den anderen bereits sitzen sah, wollte er, dass sein Feind das Haus verlassen sollte. Der andere wollte aber unbedingt bleiben und bot sogar viel Geld an, um nicht vor seinem Feind gedemütigt zu werden. Sehr erbost über die wiederholte Ablehnung und gar Vertreibung, ging der Abgewiesene zum römischen Kaiser und verleumdete dort die Juden und intrigierte gegen sie. Misstrauisch gegen die Juden geworden, strafte Rom die Juden alle – ob schuldig oder unschuldig.

Unsere Weisen, ChaSa“L, erklären anhand dieser Geschichte, dass der sinnlose Hass (sin'at chinam), den manche Juden untereinander fühlen, der Grund dafür war, dass HaSchem, der Ewige, den Tempel von den Heiden zerstören und Sein Volk aus dem Lande Israel vertreiben ließ. Uneinheit, laschon hara – die Verleumdung, Neid und Eifersucht sind heute noch die Plagen, die das jüdische Volk von innen her zerstören.

RaSchI, R. Schlomo ben Jizchaki, einer der größten jüdischen Gelehrten aller Zeiten, sagte am Anfang des 12. Jh.: "Widmet euch der Pflege des Friedens....Eintracht wird eure Verteidigung gegen das Böse sein". Am Beginn des neuen Jahres sollten wir uns alle vornehmen, nach diesem Rat zu handeln.



Am **30. April 2003** fand die **20.** ordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses statt.

Es wurde einstimmig beschlossen, die Mitgliedschaft in der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Halle und Umland, zu kündigen. Der Grund für diese Kündigung ist die veränderte personelle Besetzung des Vorstandes der DIG.

Es wurden die ersten Schritte der Beseitigung der Brandschäden in der Synagoge vereinbart. Wegen des Brands wurde beschlossen, dass die Gemeinde nicht an der Veranstaltung „Nacht der Kirche“ im August 2003 teilnehmen wird.

Es wurde einstimmig beschlossen, den Gemeindegärtner, Herrn Jakob Li, zur nächsten Sitzung des Repräsentantenausschusses nach § 7 Abs. 9 der Hauptsatzung vorzuladen. Herr Li hat auf die Aufforderung der Prüfungskommission und auf dreimalige Ermahnung des Gemeindevorsitzenden bezüglich der ihm vorgeworfenen doppelten Abrechnung und umgeschriebenen Namen bei der Abrechnung der Monatskarten nicht geantwortet.

Die aktuelle Lage im Landesverband und in den Auseinandersetzungen mit dem Landesrechnungshof wurde analysiert und entsprechend befürwortet. Es wurden unterschiedliche Nominierungsanträge für den Emil-L.-Fackenheim Preis der Jüdischen Gemeinde zu Halle (Saale) geprüft. Die aktuelle Finanzlage der Gemeinde wurde erörtert.

Am **17. Juni 2003** fand die **21.** ordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses statt.

Der Gemeindegärtner, Herr Jakob Li, hat Erklärungen zu den Vorwürfen im Rahmen einer Anhörung nach § 7 Abs. 9 der Hauptsatzung abgegeben. Der Repräsentantenausschuss nahm diese Erklärungen zur Kenntnis.

Es wurde die Angelegenheit der Schadensregulierung des Brands in der Synagoge erörtert, sowie Beschlüsse gefasst, die die Sanierungsaufgaben in der Synagoge konkretisieren.

Es wurde die aktuelle Finanzlage der Gemeinde und die bevorstehenden Änderungen im Stellenplan besprochen.

Die Delegierten zum Verbandstag des Landesverbandes wurden gewählt. Die fünf gewählten Delegierten sind: Herr Vladislav Chifrine, Mitglied des Vorstandes, Herr Eduard Gorbout, Mitglied des Repräsentantenausschusses, Frau Alla Karpilovskaja, Herr Max Privorozki, Gemeindevorsitzender und Herr Venjamin Sloutski, Vorsitzender des Repräsentantenausschusses. Als Ersatzdelegierte wurde Frau Galyna Vinokour gewählt.

Im Mai 2003 hat der Landesvorsitzende die Rückzahlung des Kredits aus dem Jahr 1993 eingestellt. Als Begründung wurde der enorme Druck von außen genannt. Die Gemeinde kann eine solche Entwicklung nicht akzeptieren. Das zinslose Darlehen wurde im Jahre 1993 an die Synagogengemeinde Magdeburg gegeben und sollte bis 1996 zurückgezahlt werden. Da es nicht der Fall war, haben die Vorstände aus Magdeburg und Halle im Jahre 2000 vereinbart, dass diese Rückzahlung in den Jahren 2001 bis 2004 ratenweise erfolgen wird. Der Vorstand der Gemeinde Magdeburg hat diesem Verfahren zugestimmt und 28 Monate lang zurückgezahlt. Die Entscheidung im Mai 2003, die Zahlungen einzustellen, ist nicht nachvollziehbar. Der Repräsentantenausschuss hat beschlossen, bei Notwendigkeit die Auseinandersetzung gerichtlich zu lösen.

Es wurde die aktuelle Lage in der Auseinandersetzung mit dem Landesrechnungshof behandelt. Ferner wurden neue Nominierungsvorschläge zum Emil-L.-Fackenheim Preis genannt.

Es wurde die aktuelle Lage der Begleichung der Mitgliederbeiträge erörtert und die Beschlusskontrolle der ersten 20 Sitzungen des Repräsentantenausschusses durchgeführt.

Die letzten Vorbereitungen zur Machane in Bulgarien wurden behandelt.

Am **26. August 2003** fand die **22.** ordentliche Sitzung des Repräsentantenausschusses statt.

Die Repräsentanten haben die Preisträger für die erste Nominierung zum Emil-L.-Fackenheim Preis der Jüdischen Gemeinde zu Halle (Saale) für Toleranz und Verständigung bestimmt. Wir gratulieren sehr herzlich zu dieser Nominierung Herrn Ministerpräsidenten a. D. Dr. Christoph Bergner und Herrn Dr. habil. Gerhard Begrich. Beide Preisträger werden am 9. November nach der Gedenkveranstaltung anlässlich des 65. Jahrestages des Reichspogroms feierlich geehrt.

Es wurden diverse Fragen des Finanz- und Wirtschaftslebens der Gemeinde verhandelt. Der Haushalts- und Stellenplan 2003 wurde korrigiert. Der Ablauf der Synagogenrenovierung nach dem Brand wurde besprochen.

Die Repräsentanten wurden über die bestehenden Probleme mit dem Landesverband und der Synagogengemeinde zu Magdeburg informiert. Der Haltung des Vorstandes und der Delegierten der Gemeinde bei diesen Auseinandersetzungen wurde zugestimmt.

Es wurde die ordentliche Mitgliederversammlung terminiert. Sie findet am 2. November 2003 statt. Als Ausweichtag im Falle, dass kein Quorum am 2. November erreicht wird, wurde 7. Dezember 2003 angesetzt. Die vorläufige Tagesordnung der bevorstehenden Mitgliederversammlung wurde beschlossen.



Die ersten Preisträger des Emil L. Fackenheim Preises für Toleranz und Verständigung

Herr Dr. Christoph Bergner ist ein politisch wacher Zeitgenosse, der sich in den letzten Jahrzehnten zunächst in dieser Region, darüber hinaus jedoch auch auf Bundesebene gesellschaftlich exponiert hat.

Er hat sich in diesem Zeitraum von allen Mitstreitern auch aus anderen politischen Lagern unangefochten Respekt erwerben können, da er



geduldig und stetig öffentlich um Toleranz, Miteinander-Reden, Aufeinander-Zugehen geworben hat. Er hat tatkräftig Initiativen gefördert und begleitet, die gegen diskriminierende Tendenzen, gegen rechte Vorkommnisse, gegen antisemitische Gedanken aufrufen und mobil machen. Hellhörig reagierte und warnte er frühzeitig gegen eine Verharmlosung rechter Tendenzen in unserem Alltag.

Projekte zur Stärkung von gesamtgesellschaftlicher Toleranz und für Demokratie, für Projekte konfessionell-übergreifend und interkulturell, die ein sie verbindendes, verbindliches Gesprächsforum boten, hat er auf den Weg gebracht.

Als engagierter Christ in der Gesellschaft hat er frühzeitig in seinen politischen Funktionen des Landes Sachsen-Anhalt über Gräben Brücken geschlagen, Versöhnung und Verständigung gesucht und befördert, im Rahmen der Deutsch-Israelischen Gesellschaft beispielsweise.

Vor allem aber hat sich Herr Dr. Bergner in seiner Amtszeit als Ministerpräsident für einen Staatsvertrag des Landes Sachsen-Anhalt mit der Jüdischen Gemeinschaft hier im Bundesland engagiert. Er hat seit dem 23. März 1994 Rechtskraft und ist eine Garantie dafür, dass das jüdische Leben hier aufs günstigste gedeihen kann!

Herr Dr. Gerhard Begrich

Mit dieser Nominierung möchte die Gemeinde den persönlichen Beitrag von Herrn Dr. Begrich zur Verständigung zwischen Juden und Christen

hochschätzen. Nach den tiefen Wunden, die in der Vergangenheit das friedliche Miteinander von Menschen unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeit erlitten hatte, ist sein Einsatz für die Toleranz von eminenter Bedeutung.

Gerhard Begrich ist im Jahre 1946 geboren. Er studierte Theologie, Orientalistik und Ägyptologie. Promotion, Habilitation und Lehrtätigkeit hatte er an der Berliner Humboldt-Universität.

Er war Pfarrer an der Marktkirche in Halle, danach diente er als Rektor des Predigerseminars in Gnadau.

Seit Oktober 1993 ist Dr. habil. Gerhard Begrich Rektor des Pastorkollegs Kloster Drübeck.

Herr Dr. Gerhard Begrich ist in Halle seit seiner Tätigkeit an der Marktkirche in den 70iger Jahren bekannt. Trotz der Schwierigkeiten, die vom atheistisch und kommunistisch orientierten damaligen Vorstand der Jüdischen Gemeinde ausgingen, hat er stets die Belange des Judentums in der Stadt Halle und besonders der Juden, die sich nicht mit den Zielen dieser Jüdischen Gemeinde identifizierten, vertreten. Grundlage für seine Haltung ist bis heute seine streng alttestamentarische Ausrichtung, die ihn, wenngleich getaufter Christ und Kirchenmann, mit der Jüdischen Gemeinde mental verbindet.



Dr. Hunt Unger in Halle

Herr Dr. Unger, einer der Hallenser Juden, die ihre Stadt in den 30er Jahren verlassen haben, um dem Nazi-Terror zu entkommen, ist in unserer Gemeinde ein bekannter und immer sehr willkommener Gast. Nicht nur die Besucher unserer Gemeindebibliothek wissen, dass Herr Dr. Unger zum Andenken an seine Verstorbene Frau Anni Lewinsky-Unger einen großen Teil unserer Bibliothek gesponsert hat und in regelmäßigen Sendungen aus den USA uns wertvolle Bücher sowie Ritualien (etwa Menora-, Chanukkija- und Schabat-Leuchter, Seder-Teller, Gebetbücher, Kiddusch-Becher und andere) zukommen lässt.

Am Mittwoch, d. 9. Juli 2003, kam er in Begleitung seiner Enkeltochter und eines weiteren Verwandten, der in Berlin lebt, nach Halle und besuchte unser Gemeindehaus. Sehr interessiert ließ er sich die Bibliothek zeigen und freute sich sichtlich über den Zuspruch, den sie unter den Gemeindemitgliedern genießt. Neben einer regen Diskussion, an der Herr Privorozki und einige geladene Gäste teilgenommen haben, hat Dr. Unger ein Interview für die russische jüdische Zeitung gegeben. Am nächsten Tag wurde Dr. Unger vom Dekan der juristischen Fakultät der Martin-Luther-Universität zu Halle-Wittenberg zu Besuch eingeladen. Wir wünschen Herrn Dr. Unger sowie seiner Familie alles Gute, feste Gesundheit und ein gutes neues Jahr.



Brand in der Synagoge

In der Nacht vom 24. auf 25. April 2003 gab es in der Synagoge, im sog. Rabbinerzimmer, einen Brand. Als Ursache des Brandes werden die Gedenkkerzen vermutet. Die Kerzen wurden anlässlich des Jiskor am 8. Tag des Pessach-Festes angezündet. Das Zimmer wurde fast vollständig vernichtet. Auch die große Tür zwischen der Synagogenhalle und dem Rabbinerzimmer wurde durch das Feuer zerstört. Wie durch ein Wunder ist die Synagogenhalle „nur“ verrußt und nicht abgebrannt. Verrußt sind nicht nur die Halle, sondern buchstäblich alle Räumlichkeiten, was die vollständige Sanierung unvermeidlich macht ...

Die Meldung über den Brand kam telefonisch vom Kantor Semschij um ca. neun Uhr früh am 25. April. Der Brand erlosch zu diesem Zeitpunkt schon von selbst. Die Gemeindeleitung und die Mitarbeiter sind sofort zur Synagoge gefahren. Als erstes wurden die Thorarollen und die wichtigsten Gebetbücher in Sicherheit gebracht und die Feuerwehr und die Polizei über das Ereignis informiert.

Die Schäden des Brandes sind ungeheuer und gehen in einen fünfstelligen Betrag. Sie werden von der Versicherung der Gemeinde erstattet.

Der Repräsentantenausschuss hat in der 21. Sitzung folgenden Beschluss gefasst:

Es wird beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, alles Notwendige zu unternehmen, um die Sanierung der Synagoge bis zu Rosch Haschana zu vollenden. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

Alle Einnahmen und Ausgaben müssen separat und unabhängig vom Gemeindehaushalt gebucht werden.

Die Tür zwischen dem Betsaal und dem Rabbinerzimmer wird nicht wiederhergestellt. Stattdessen soll man diese Nische zumauern.

Die Wand zwischen dem Rabbiner- und Kidduschzimmer wird entfernt bzw. teilweise beseitigt, um mehr Platz für die Betenden zu schaffen.

Der Vorstand soll den RA ständig über den Verlauf der Sanierung unterrichten.

Unmittelbar vor dem Beginn der Synagogenrenovierung soll man das Dach in Ordnung bringen und die zur Entfernung bewilligten Bäume entwerzeln.

Aktuelle Information über die Ergebnisse der Prüfung der finanziell-ökonomischen Tätigkeit der Jüdischen Gemeinde

In der letzten Ausgabe der *Nachrichten* vom 07.04.2003 wurde in der Rubrik „Fragen und Antworten“ eine Kurzinformation über die Geschichte der Durchführung und der Ergebnisse der Prüfung der finanziell-wirtschaftlichen Tätigkeit der Jüdischen Gemeinde durch den Landesrechnungshof und die entsprechenden Veröffentlichungen in den Massenmedien gegeben.

Die *Nachrichten* setzen die Information über die mit der Prüfung zusammenhängenden Ereignisse fort. Es fanden mehrere Treffen der

Gemeindeleitung mit den Vertretern des Kultusministeriums des Landes statt. In einem der Treffen wurde die Drohung laut, die Jüdische Gemeinde erwarte eine massive Serie von Prüfungen seitens aller möglichen Behörden. Und tatsächlich wurden von April bis Juli 2003 unterschiedliche Aspekte der Tätigkeit der Gemeinde neunmal überprüft. Davon sind sieben Prüfungen abgeschlossen. Nicht eine einzige fand die uns durch den Landesrechnungshof zugeschriebenen Verstöße. Die übrigen beiden Prüfungen sind noch nicht abgeschlossen. Abgesehen von diesen Revisionen hat die Gemeinde gemäß der Satzung eine unabhängige Wirtschaftsprüfung durchgeführt. In der Funktion des Durchführenden wurde eine sowohl von der Gemeinde als auch von der Landesregierung unabhängige große Wirtschaftsprüferfirma eingeladen, die in vielen europäischen Ländern arbeitet. Die Ergebnisse auch dieser Revision zeigten sich für unsere Gemeinde als positiv.

Kardinal hat sich auch die Lage der Auslegung dieser Thematik in den Massenmedien verändert.

Zuerst ist es wichtig anzumerken, dass es wesentlich weniger Veröffentlichungen gibt.

In der Maiausgabe der russischsprachigen „Jüdischen Zeitung“ erschien ein sehr interessanter Artikel „Im Feuer der Presse“, in dem der Autor eine gründliche Analyse der möglichen Gründe für das Entfachen des Skandals im Lande liefert und versucht, die wichtigste Frage zu beantworten – nämlich wem denn das alles nützt?

Im Juni 2003 veröffentlichte die Presseagentur dpa mit Bezugnahme auf den Staatssekretär im Kultusministerium des Landes eine Erklärung, in der die seitens der Führung der Gemeinde nicht vorhandene Kooperation bei den Verhandlungen unterstrichen wird und die unzweideutige Drohungen an die Adresse dieser Führung beinhaltet. Diese Erklärung wurde in den Massenmedien abgedruckt, darunter auch im Blatt des Zentralrates der Juden in Deutschland „Jüdische Allgemeine“. Die Gemeindeleitung sah in diesem Falle als unentbehrlich an, mit einer Gegendarstellung der Erklärungen des Staatssekretärs aufzutreten. Leider wurde nur ein Teil dieser Gegendarstellung veröffentlicht. Deshalb veröffentlichen die *Nachrichten* diese Erklärung vollständig.

Die Gemeindeleitung wandte sich um Hilfe an Rechtsanwälte mit dem Ziel, unentbehrliche juristische Schritte zur Rehabilitation der Gemeinde einzuleiten gegen den Schwall an Lügen und Diskreditierungen, der in den Massenmedien im Frühling und im Sommer dieses Jahres rollte.

Und zum Schluss: die Gemeinde lebt, arbeitet zum Wohle ihrer Mitglieder im Einklang mit der Satzung und den Landesgesetzen und hat nicht vor sich einzuschmeicheln und zu kriechen, sich zu demütigen und zu verbeugen vor irgendwelchen Bürokraten, unabhängig davon, welche Stellung sie innehaben.

Presseerklärung betreffend die Erklärung des Kultus-Staatssekretärs Herrn Willems gegenüber MDR 1 RADIO SACHSEN-ANHALT am 22.06.2003 "Neue Vorwürfe gegen jüdische Gemeinde"

Die Jüdische Gemeinde zu Halle (Saale), K. d. ö. R., hat mit großer Bestürzung die Nachricht des MDR 1 Radios Sachsen-Anhalt und den Artikel "Land erwartet mehr Hilfe vom Vorstand" aus der MZ vom 23.06.2003 zur Kenntnis genommen.

Wir erlauben uns diesbezüglich folgende Erwiderung:

Herr Staatssekretär Willems vertritt die Ansicht, dass der Gemeindevorstand bei der Aufklärung möglicher finanzieller Unregelmäßigkeiten sich nicht kooperativ verhält.

Dies entspricht nicht der Tatsache. Nach dem gemeinsamen Treffen des Gemeindevorstandes mit Herrn Willems im Ministerium am 9. April 2003 haben wir in den Schreiben vom 14. April., 2. Juni und 19. Juni 2003 zu den im Gespräch erwähnten Aspekten Stellung genommen. Leider blieb bis heute jede Antwort seitens des Kultusministeriums aus, so dass wir, die Jüdische Gemeinde zu Halle (Saale), kein Feedback erhalten haben.

Die Aufklärung der Vorwürfe bedeutet nicht unbedingt, dass man diese Vorwürfe als sachlich richtig anerkennen kann. Wir haben zu jedem Vorwurf Stellung genommen, indem wir alle notwendigen Unterlagen in Kopie vorgelegt haben. Es wurden manche Sachverhalte aufgeklärt und korrigiert. Es gibt aber Kritikpunkte, mit denen die Gemeinde grundsätzlich nicht einverstanden ist.

Die Aufforderung des Herrn Willems an die Gemeinden zu prüfen, "... welche Personen für die künftige Arbeit überhaupt noch in Frage kämen", weisen wir aus verfassungsrechtlichen Gründen aufs entschiedenste zurück.

Auch pauschalisierte Vorwürfe wie z. B. "... überhöhte Gehälter gezahlt haben zu sollen ..." weist die Gemeinde Halle kategorisch zurück, da sie nicht der Wahrheit entsprechen.

Max Privorozki, Vorsitzender Halle, den 24.06.2003



Club „Schalom“ und Jüdischer Frauenverein

Der heiße, verschwitzte Sommer geht dem Ende zu. Der September naht und mit ihm der festliche Feiertag des Neujahres. Im neuen Jahr setzen der „Club Schalom“ und der Jüdische Frauenverein ihre Arbeit fort. Die Mitglieder dieser Gruppen und ihre Gäste erwarten verschiedene Programme: Treffen mit interessanten Menschen, Vorträge, Diskussionen über aktuelle Fragen des alltäglichen Lebens, Fortsetzung des Lernens über das Brauchtum und die Tradition des jüdischen Volkes.

Es erwarten Sie Ausflüge zu neuen Zielen und spannende Wanderungen in unserer Stadt.

Die Arbeit wird interessant und vielfältig sein, wenn Sie an ihr aktiv teilnehmen werden. Sehr gern würden wir auch neue Mitglieder dieser beiden Gruppen begrüßen. Herzlich willkommen!

Der Club „Schalom“ arbeitet jeweils am 2. und 4. Sonntag im Monat in den Räumen der Gemeinde um 16 Uhr.

Der Jüdische Frauenverein lädt seine Mitglieder und Gäste an jedem 3. Donnerstag im Monat um 16 Uhr in die Gemeinde ein.

Die Termine der Wanderungen, Ausflüge und anderer gemeinsamen Veranstaltungen werden zusätzlich bekannt gegeben.

Der Arbeitsplan des Clubs „Schalom“

| | |
|-----------|---|
| September | Organisatorische Versammlung Vorbereitung und Feier von Rosch Haschana Fahrt nach Naumburg „Uta – deutsche Nefertiti“ |
| Oktober | Was muss man vom „Tage des Gerichts“ wissen Sukkot Diskussion am runden Tisch „Der Mauerfall – Der Tag der deutschen Einheit“ |
| November | Fahrt in die Altmark „Städte der Backsteingotik – Stendal und Tangermünde“ Gedenkabend „Seine Seele erleuchtete mir den Weg“ |
| Dezember | Treffen mit einem interessanten Menschen: zu Gast bei uns ist die Dichterin E. Gelfond Vorbereitung und Feier von Chanukka |

Die Veranstaltungen finden jeweils am 2. und am 4. Sonntag des Monats von 16-18 Uhr im Gebäude der Gemeinde statt.

Die Zeiten der Wanderungen und Fahrten werden zusätzlich bekannt gegeben.

Geplant sind ebenfalls die Tagesfahrten nach Dresden mit dem Besuch der neuen Synagoge und nach Berlin mit der Besichtigung des Jüdischen Museums vom Architekten Libeskind.

Gemeinsame Veranstaltungen mit dem Kulturverein „Akzent“ und dem Jüdischen Frauenverein werden zusätzlich angegeben.

Der Arbeitsplan des Jüdischen Frauenvereins

| | |
|-----------|--|
| September | Fahrt nach Naumburg „Uta – deutsche Nefertiti“ gemeinsam mit dem „Club Schalom“ Diskussion „Diät ohne Wunder“ |
| Oktober | Diskussion „Gymnastik für Schönheit und Gesundheit“ |
| November | Fahrt in die Altmark „Städte der Backsteingotik – Stendal und Tangermünde“ gemeinsam mit dem Club „Schalom“ Diskussion „Jüdisches Leben – Fortsetzung der Tradition“ |
| Dezember | Teilnahme an der Vorbereitung und Feier von Chanukka Diskussion „Jüdische Frauen in der Weltgeschichte: Judith Reznik – die erste jüdische Kosmonautin“ |

Die Veranstaltungen finden jeweils am 3. Dienstag im Monat um 16 Uhr im Gemeindehaus statt. Die Zeiten der Wanderungen und Fahrten werden zusätzlich bekannt gegeben.

Gemeinsame Veranstaltungen mit dem Kulturverein „Akzent“ werden zusätzlich angeben.

A. Sagalowska



Die Ausstellung in der Dessauer Str. 24

Bereits das dritte Jahr existiert und wird gut besucht die Ausstellung der Jüdischen Gemeinde zu Halle in der Dessauer Str. 24. Im ersten Stock des rechten Flügels nimmt sie 5 von 8 sich dort befindenden kleineren Zimmern ein. In einem der Räume werden Dokumente und Materialien aus dem Privatarchiv von Frau Margarethe Lenk vom Neuen Theater über die Schicksale einiger Mitglieder unserer Gemeinde aus der Zeit der Naziherrschaft in Deutschland aufbewahrt. Im zweiten Raum gibt es Forschungsmaterialien von Dr. Frank Hirschinger über die Anwendung psychiatrischer Methoden in speziellen Halbrankenhäusern-Halbgefängnissen durch die Nationalsozialisten. Von der Arbeit der Gruppe von Gymnasiastinnen unter der Leitung von Herrn Winkelmann über die Erforschung der Namen und der Schicksale der Juden von Halle und jener Juden, deren Weg in den Tod durch unsere Stadt führte, und über die Erstellung des „Buch des Lebens“ erzählen die Exponate im dritten Raum. In weiteren zwei Räumen werden Dokumente der Jüdischen Gemeinde zu Halle vorgestellt, die mit Hilfe von Frau Zimmermann ausgesucht wurden. Frau Brigitte Stahl setzte die Ausstellung zusammen und koordinierte die Arbeit ihrer unterschiedlichen Teile.

Das „Buch des Lebens“, dessen Beginn durch die Arbeit von Herrn Winkelmann und seiner Schülerinnen gelegt wurde, wird durch das Bestreben anderer Enthusiasten fortgesetzt, die dafür Informationen über die Angehörigen der heutigen Gemeindemitglieder sammeln, die Opfer der Shoah wurden. Zweifelsohne haben viele von den in den letzten 13 Jahren aus der ehemaligen Sowjetunion Angekommenen irgendwelche alte Dokumente, Gegenstände und Materialien mitgebracht, die über diese schrecklichen Jahre erzählen.

Wir schlagen vor, diese Gegenstände zu sammeln (das Eigentumsrecht des Ausleihenden bleibt selbstverständlich bestehen) und sie in den übrigen drei Räumen der 1. Etage des Gebäudes Dessauer Str. 24 auszustellen. Die, die Interesse an diesem Projekt haben, möchten sich an den Vorstand der Gemeinde wenden.

Der Vorstand

Mitgliedsbeiträge

Wie immer möchten wir daran erinnern, dass die Mitgliedsbeiträge dienstags in der Gemeinde entrichtet werden können. Wir machen darauf aufmerksam, dass an anderen Tagen die Bareinzahlung nicht möglich ist. Überweisen Sie am besten das Geld auf

**das Gemeindekonto 654 20 26
bei der Hypo Vereinsbank Halle,
BLZ 800 200 86.**



Kinder- und Jugendabteilung

Die 1. Kleinste Gruppe (3 – 4 Jahre)

sonntags 10.00 – 11.00

Die 2. Kleinste Gruppe (5 – 8 Jahre)

donnerstags 16.00 – 17.00

sonntags 11.00 – 12.00

Die Mittlere Gruppe (9 – 13 Jahre)

donnerstags 17.00 – 17.45 (Singen)

donnerstags 17.45 – 18.30 (Tradition und Kultur)

sonntags 10.00 – 11.00 (Malen)

sonntags 12.00 – 13.00 (Singen)

sonntags 13.00 – 14.00 (Das Jüdische Haus)

sonntags 14.00 – 15.00 (Tanzen, Spielen)

Die Jugendgruppe (14 – 20 Jahre)

dienstags 15.30 – 17.00 (Religion)

dienstags 17.00 – 18.00 (Vorbereitung zu
Veranstaltungen)

sonntags 12.00 – 13.00 (Iwrith)

sonntags 13.00 – 14.00 (Tradition, Religion)

sonntags 14.00 – 15.00 (Spielen, Disput)



Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass unabhängig von den o. g. Lehrstunden täglich, außer freitags und sonnabends, Kinder einfach zu uns kommen können, um zu spielen, zu malen oder zu lesen. Seien Sie herzlich willkommen im „Jüdischen Haus“!
Informieren Sie sich in der Gemeinde.



Machane 2003. Das hätten wir uns nicht träumen lassen (Wir, eure Kinder, erzählen von der Erholung im malerischen Bulgarien)

Svetlana Jarikova: Wir landeten in Bulgarien im Hochsommer und erlebten ein erstaunlich schönes Land: das Meer, die Hügel, den Wald... unweit von Sonnenstrand, einem Kurort, der auf großen Sanddünen gebaut wurde, liegt ein kleines Dörfchen Wlas. Im gemütlichen Jugendzentrum „Mistral 2“ sind wir warmherzig und freundlich empfangen worden. Diese Warmherzigkeit und Gastfreundschaft haben wir täglich gespürt.

Regina Shupp: Sie hatten versucht, uns möglichst viel zu zeigen. Ehrlich gestanden, glaubte ich nicht wirklich, dass es in der Welt Städte gibt, von denen Alexander Grin geschrieben hatte. Ich wünschte mir nur, dass es sie gibt und dass sie das Leben der Menschen verschönern. In Bulgarien aber gibt es solche Städte. Nessebar, wo wir waren, ist erstaunlich ähnlich dem von Grin. Die kleine steinerne Insel ist mit dem Festland durch einen Deich verbunden. Die Festungstore, die Festungsmauern und die alte Windmühle ziehen auf sich die Aufmerksamkeit der Touristen. Erste Etagen der Häuser erheben sich über den Erdgeschoss und werden durch Eichenstämme gestützt. Die Straßen sind eng, weil die Halbinsel klein ist. Das Meer umgibt Nessebar von allen Seiten – dunkelblau, sehr klar. In Nessebar kann man Souvenirs kaufen, die es in anderen Landesteilen nicht gibt.

Julia Jarikova: Wir fuhren in die sehr schöne Stadt Warna und sind natürlich im Delphinarium versunken. Die klugen Delphine gaben sich aus aller Kraft die Mühe.

Sascha Perchikova: Ich werde nie das warme und liebkosende Meer vergessen, die schaumgekrönten Wellen, das Baden beim Regen. Der heiße, feine Sand verbrannte die Füße. Unsere Häuschen befanden sich ganz am Ufer des Schwarzen Meeres. Wir waren so nah der Natur, den Dünen, dem Meer. Das Rauschen der Wellen, die Spritzer der Brandung und die Meeresluft in diesen Tagen gehörten uns.

Lolita Korenblum: Das Meer bleibt das Meer und es gefällt mir so sehr. Es lohnt sich, den ganzen Tag am Ufer des Meeres zu verbringen, um zu sehen, wie Medusen schwimmen, wie am Meeresboden bekümmert Krabben kriechen, wie über dem Meer die Möwen schweben.

Sascha Tichonov: Es war klasse, die Krabben zu fangen und zu schwimmen. Gefallen hat mir die Diskothek, wo ich Leute aus Moskau und Kiew kennen gelernt habe. In Bulgarien habe ich neue Freunde gewonnen. Danke für die schönen Ferien!

Roman Amstislavskyy: Wir sind aufs Meer in Katamarans hinausgezogen. Was sind die Bewohner der Inseln im Pazifik und Indiens nicht alles! Wir kamen uns ein bisschen vor wie Piraten, nur der Kapitän Flint fehlte. Dafür gab es aber die Insel von Robinson. Zu der Insel konnten wir hinschwimmen oder auf Booten gelangen. Woher ich das alles gekannt habe: ich habe das Buch gelesen und den Film gesehen. Und nun befand ich mich auf der Insel. Eine Burg haben wir gebaut, einen Preis bekommen und Fisch gegessen.

Julia Kadrieva: An einem der Tage sind wir in den Zirkus „Harlekin“ gegangen. Die Vorstellung eröffneten Hunde und Katzen, weiter kamen die Zauberkünstler und Akrobaten an die Reihe. Es war sehr lustig.

Stella Rumianzeva: Der Clown benötigte eine Assistentin von den Zuschauern. Er hat mich ausgesucht und hat mir mit Gesten gezeigt, was ich tun sollte. Ich hob meinen Arm, als ob ich ein Taxi anhalten möchte. Als der Clown sah, dass mein Daumen zu klein ist, steckte er einen großen aus Kunststoff darauf. Er selbst war anstelle des Taxis, setzte mich auf seinen Rücken und fuhr mich in die Mitte der Arena.

Julia Kadrieva: Während der kleinen Pause ritten die Kleinen auf Ponys. Alle waren begeistert. Fröhlich kehrten wir in unsere Häuschen zurück.

Sascha Tichonov: Der Tag fing mit Frühsport an. Wir spielten Volleyball, Fußball. Zusammen mit deutschen Jugendlichen haben wir das Spiel mit den Moskauern und Bulgaren gewonnen. Wir haben es

geschafft! Die Mädchen haben uns nicht im Stich gelassen und haben uns angefeuert: wir mussten einfach gewinnen!

Lolita Korenblum: Es war lustig, jüdische Lieder und Tänze zu lernen. Die Moskauer blieben nicht gleichgültig und schlossen sich uns an. Und die Schabattefeier... In den Ferien wurden wir zu einer Familie.

Svetlana Jarikova: Wir nahmen Abschied von dem kleinen Dörfchen damit, dass wir bestimmt an diesen lieben Ort zurückkehren. Die Ferien gingen schnell vorbei, aber sie erfüllten uns mit neuen Kenntnissen und bereicherten uns durch Freunde. Sie erfuhren über unser Leben in Halle – und wir über Moskau, St. Petersburg und Kiew. Wir haben gelacht und geweint: wir wollten uns nicht trennen. Am letzten Abend gaben wir ein Konzert für die Gäste und die Angestellten. Sehr warmherzig hörten sich die Worte der Dankbarkeit des Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, Max Privorozki, an die Adresse der Angestellten des Jugendzentrums an. Für sie war dies unerwartet und angenehm. Es bleibt nur noch übrig, „danke!“ für alle Fürsorge für uns zu sagen.

Kadriewa, Elvira (Mutter): Wir sind sehr dankbar der Jüdischen Gemeinde Halle, dem Vorsitzenden, Herrn Max Privorozki und all denen, die Sorge um unsere Kinder gezeigt haben.

Aus der Begrüßung des Vorsitzenden der Gemeinde an den Teilnehmer der Machane in Bulgarien

Lieber Kinder,

man möchte sehr hoffen, dass die Fürsorge sowohl der Gemeindeleitung als auch der bulgarischen Mitarbeiter des Ferienlagers das gestellte Ziel erreicht haben – euch die Gelegenheit zu geben, während eurer Sommerferien am Meer auszuspannen, einander noch näher kennen zu lernen und etwas neues und interessantes zu erfahren.

Ich glaube, dass ihr, vom azurblauen bulgarischen Meereskurort zurückgekehrt, öfter als früher in euer jüdisches Haus in der Großen Märkerstr. 13 kommen werdet, in die Jüdische Gemeinde zu Halle, die es als ihr Hauptziel ansieht, zu einem Teil eures künftigen Lebens zu werden.

Max Privorozki, Vorsitzender der Gemeinde



Bar- und Bat-Mizwa-Feier

Alle Eltern von Jungen, die 12 Jahre und von Mädchen, die 11 Jahre alt sind, haben die Möglichkeit, die Feier der Bar- oder Bat-Mizwa vorzubereiten.

Die Jungen und Mädchen können ab sofort am Unterricht zur Vorbereitung teilnehmen, damit ihr Fest am Schabbat nach ihrem 13. – bei Jungen - oder 12. – bei Mädchen - Geburtstag nach dem jüdischen Kalender stattfinden kann. Bei Jugendlichen, die bereits älter sind, kann bei Interesse das Fest nachträglich gefeiert werden. Der Unterricht wird immer am Sonntag in der Gemeinde sein. Alle Anfragen sind beim Kinder- und Jugendreferat willkommen.



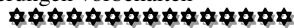
Der Kulturverein „Akzent“ informiert:

September Abend mit Vokal- und Klaviermusik im Marktschlösschen, Marktplatz 13

Oktober Begegnung mit dem Dichter Daniel Tchkonija – aus dem Zyklus „Hallenser Dichterlesungen“

November Literarisch-musikalischer Abend zum Thema „Das russische Berlin der 20er Jahre“ (im Rahmen des Jahres der russischen Kultur in Deutschland)

Dezember Konzert für Senioren anlässlich des Chanukka-Festes
Änderungen vorbehalten



Billige Telefonverbindungen

Hier gibt es aktuelle Informationen über die billigsten Verbindungen zu einigen Ländern (Stand vom 10.09.2003):

| Land | Vorwahl | Preis | Vorwahl | Preis |
|---------------------------------|---------|-------|---------|-------|
| Israel | 01015 | 3,5 | 01040 | 3,5 |
| | 01081 | 3,5 | 01086 | 3,5 |
| Israel (mobil) | 01086 | 13,5 | 01055 | 13,5 |
| USA | 01015 | 2,5 | 01086 | 2,5 |
| Russland | 01040 | 6,6 | 01086 | 6,7 |
| (ohne Moskau und S.-Petersburg) | | | 010012 | 6,7 |
| Moskau | 0190031 | 2,5 | 01040 | 3,3 |
| | 010012 | 3,3 | 01079 | 3,9 |

| | | | | |
|------------------|---------|------|--------|------|
| S.-Petersburg | 0190031 | 2,8 | 01040 | 3,3 |
| | 010012 | 3,3 | 01079 | 3,9 |
| Russland (mobil) | 01086 | 6,8 | 010012 | 6,8 |
| Ukraine | 01040 | 11,7 | 010012 | 11,7 |
| | 01086 | 11,7 | 01015 | 12,0 |
| | 01079 | 14,8 | 01077 | 15,0 |



Schabatot in Halle

| Datum | Kerzenzündung | Schabatausgang |
|------------|---------------|----------------|
| 19.09.2003 | 19:00 | 20:01 |
| 26.09.2003 | 18:44 | 19:44 |
| 03.10.2003 | 18:28 | 19:29 |
| 10.10.2003 | 18:12 | 19:13 |
| 17.10.2003 | 17:57 | 18:58 |
| 24.10.2003 | 17:43 | 18:44 |
| 31.10.2003 | 16:29 | 17:30 |
| 07.11.2003 | 16:17 | 17:18 |
| 14.11.2003 | 16:06 | 17:08 |
| 21.11.2003 | 15:57 | 16:59 |
| 28.11.2003 | 15:51 | 16:53 |
| 05.12.2003 | 15:46 | 16:49 |
| 12.12.2003 | 15:45 | 16:48 |
| 19.12.2003 | 15:46 | 16:49 |
| 26.12.2003 | 15:50 | 16:53 |

Thoraesungen

| Datum | Parashioth |
|------------------------|--|
| 20.09.2003 | Nizzawim, 5.B.M. 29, 9-30, 20 Wajelech, 5.B.M. 31, 1-30 |
| 27.09.2003 | Rosch ha Schana 1. Tag, 1.B.M. 21, 1-34; 4.B.M. 29, 1-6 |
| 28.09.2003 | Rosch ha Schana 2. Tag, 1.B.M. 22, 1-24; 4.B.M. 29, 1-6 |
| 29.09.2003 | Zom Gedalia, Morgens: 2.B.M. 32, 11-14, 34, 1-10 Abends: 2.B.M. 32, 11-14, 34, 1-10 |
| 04.10.2003 | Haazinu, 5.B.M. 32, 1-52 Schabbat Schuwah |
| 06.10.2003 (Jiskor) | Jom Kippur, Morgens: 3.B.M. 16, 1-34, 4.B.M. 29, 7-11 Abends: 3.B.M., 18, 1-30 |
| 11.10.2003 | Sukkot 1. Tag, 3.B.M. 22, 26-23, 44; 4.B.M. 29, 12-16 |
| 12.10.2003 | Sukkot 2. Tag, 3.B.M. 22, 26-23, 44; 4.B.M. 29, 12-16 |
| 13.10.2003 | Chol Ha'moed Sukkot, 4.B.M. 29, 17-25 |
| 14.10.2003 | Chol Ha'moed Sukkot, 4.B.M. 29, 20-28 |
| 15.10.2003 | Chol Ha'moed Sukkot, 4.B.M. 29, 23-31 |
| 16.10.2003 | Chol Ha'moed Sukkot, 4.B.M. 29, 26-34 |
| 17.10.2003 | Hoschana Rabba, 4.B.M. 29, 26-34 |
| 18.10.2003 (Jizkor) | Schemini Azereth, 5.B.M. 14, 22-16, 17; 4.B.M. 29, 35-30, 1 |
| 19.10.2003 | Simchat Tora, 5.B.M. 33, 1-Ende 1.B.M. 1, 1-2, 3 4.B.M. 29, 35-30, 1 |
| 25.10.2003 | Bereschit, 1.B.M. 1, 1-6, 8 |
| 26.10.2003 | Rosch Chodesch, 4.B.M. 28, 1-15 |
| 27.10.2003 | Rosch Chodesch, 4.B.M. 28, 1-15 |
| 01.11.2003 | Noach, 1.B.M. 6, 9-11, 32 |
| 08.11.2003 | Lech Lecha, 1.B.M. 12, 1-17, 27 |
| 15.11.2003 | Wajera, 1.B.M. 18, 1-22, 24 |
| 22.11.2003 | Chaje Sarah, 1.B.M. 23, 1-25, 18 |
| 25.11.2003 | Rosch Chodesch, 4.B.M. 28, 1-15 |
| 26.11.2003 | Rosch Chodesch, 4.B.M. 28, 1-15 |
| 29.11.2003 | Toledoth, 1.B.M. 25, 19-28, 9 |
| 06.12.2003 | Wajeze, 1.B.M. 28, 10-32, 3 |
| 13.12.2003 | Wajischlach, 1.B.M. 32, 4-36, 43 |
| 20.12.2003 | Wajeschew, 1.B.M. 37, 1-40, 23 Chanukka 1. Tag, 4.B.M. 7, 1-17 |
| 21.12.2003 | Chanukka 2. Tag, 4.B.M. 7, 18-29 |
| 22.12.2003 | Chanukka 3. Tag, 4.B.M. 7, 24-35 |
| 3.12.2003 | Chanukka 4. Tag, 4.B.M. 7, 30-41 |

G'ttesdienste in der Synagoge

| | | | |
|---------|---------|-------|---|
| 26. Sep | Freitag | 17:40 | Synagogeneröffnung, Erew Rosch Ha Schana |
| 27. Sep | Samstag | 09:45 | Rosch Ha Schana |
| 27. Sep | Samstag | 18:30 | Rosch Ha Schana |
| 28. Sep | Sonntag | 09:30 | Rosch Ha Schana |
| 03. Okt | Freitag | 18:30 | Schabbat Schuwa |
| 04. Okt | Samstag | 09:30 | Schabbat Schuwa |
| 05. Okt | Sonntag | 18:20 | Erew Jom Kippur |
| 06. Okt | Montag | 09:30 | Jom Kippur |
| 10. Okt | Freitag | 18:20 | Erew Sukkot |
| 11. Okt | Samstag | 09:30 | Sukkot |
| 11. Okt | Samstag | 18:50 | Sukkot |
| 12. Okt | Sonntag | 09:30 | Sukkot |
| 17. Okt | Freitag | 09:30 | Hoschana Rabba |
| 17. Okt | Freitag | 18:00 | Erew Schemini Azereth |
| 18. Okt | Samstag | 09:30 | Schemini Azereth, Jiskor |
| 18. Okt | Samstag | 18:30 | Erew Simchat Thora |
| 19. Okt | Sonntag | 09:30 | Simchat Thora |



Chewra Kadischah

Dieser hebräische Begriff bedeutet „heilige Vereinigung“, „heilige Beerdigungsbrüderschaft“ und steht für ein seit Jahrhunderten in allen jüdischen Gemeinden bestehenden Verein, dessen wichtigster und bedeutsamster Zweck die Erweisung der Nächstenliebe in Krankheits- und Todesfällen ist. Die Mitglieder der Chewra Kadischah, die Kranke besuchen, sind in der Gruppe bikur cholim (Krankenbesuch) organisiert und versuchen, den Kranken zu Hause und im Krankenhaus Hilfe zu leisten und Trost zu spenden. Sie stehen auch den Angehörigen mit Rat und Trost bei.

Die Chewra Kadischah soll möglichst dafür sorgen, dass der Sterbende von einem Minjan, zehn erwachsenen männlichen Glaubensbrüdern, begleitet wird, die ihm in der Sterbestunde das Glaubensbekenntnis, das sch'ma jissra'el (Höre, Israel), vorsagen.

Die Mitglieder der Chewra Kadischah beteiligen sich an der rituellen Vorbereitung der Bestattung (rituelle Waschung und Einkleidung des/der Verstorbenen) und trösten die Hinterbliebenen.

Nach den Gesetzen des Judentums gehört diese Tätigkeit zu den sehr hoch stehenden Geboten, mizwot, weil die Bestattung eines Verstorbenen zu den wichtigsten Pflichten der jüdischen Gemeinschaft zählt. Dem Toten die Ehre zu erweisen und die Trauernden zu trösten zählt ebenfalls zu den hohen ethischen Werten des jüdischen Glaubens. ChaSa"L, unsere Weisen, begründen den hohen Wert dieser mizwot damit, dass derjenige, der dem Toten soviel chessed, Menschenliebe, erweist, aus Edelmut handelt, denn von einem Verstorbenen kann niemand eine Gegenleistung erwarten.

Auch in unserer Gemeinde möchten wir eine gut funktionierende Chewra Kadischah ins Leben rufen. Gemeinsam werden wir alles Notwendige lernen, um unseren Kranken zur Seite zu stehen und unsere Toten würdig und nach den jüdischen Gesetzen auf ihren letzten Weg vorzubereiten. Nach den Hohen Feiertagen wird die Arbeit der Chewra Kadischah und der Gruppe bikur cholim aufgenommen. Kenntnisse in Hebräisch und Medizin sind nicht notwendig.

Alle Männer und Frauen, die Gemeindemitglied sind und bereit wären, Mitglied in der Chewra Kadischah zu werden, bitten wir, sich bei der Gemeindeleitung zu melden.

Kadisch an Jahrzeit

Wie bekannt, ist es im Judentum üblich, an jedem Todestage das Kadisch-Gebet zu sprechen. Der Kadisch wird vom Sohn des verstorbenen Juden oder vom Kantor jedes Jahr am Todestage nach dem jüdischen Kalender oder am folgenden Schabbat gesprochen. Um rechtzeitig jene, die einen der Eltern oder den Ehepartner verloren haben, an die Notwendigkeit zu erinnern, den Kadisch zu beten, bitten

wir Sie, der Gemeinde den Todestag Ihrer nächsten Angehörigen mitzuteilen. Besondere Formulare zum Eintragen der Daten in eine Datenbank kann man in der Sozialabteilung, in der Kinderabteilung der Gemeinde oder in der Anni-Lewinsky-Unger-Bibliothek ausfüllen.



Der Blumenschmuck auf dem Friedhof

Wenn wir auch fast alle aus den von christlichen Bräuchen beeinflussten Ländern kommen, wo es üblich ist und als Zeichen der Liebe und der Verbundenheit gilt, zur Beerdigung und zum Grab mit Blumen zu kommen, sollen wir wissen, dass die rabbinischen Autoritäten davon abraten, jüdische Gräber mit Blumen zu schmücken.

Nach dem Talmud dienten Blumen und Gewürze dazu, den Geruch eines sich zersetzenden Leichnams zu überlagern. Der Brauch, Blumen zu einem Begräbnis zu schicken, war bei Nichtjuden üblich, die ihre Toten länger vor der Beerdigung aufbahrten. Bei jüdischen Begräbnissen wird nicht nur deshalb auf Blumenschmuck verzichtet, um den Unterschied zu nichtjüdischen Bräuchen zu betonen, sondern besonders deshalb, weil der Tote keiner Blumen bedarf, um bedeckt oder gar verschönert zu werden. Ein dagegen ganz und gar jüdischer minhag, Brauch, ist das Hinlegen eines kleinen Steins auf das Grab. Das ist eine symbolische Geste, die besagt, dass die Familienangehörigen und die Freunde den Verstorbenen nicht vergessen haben.



Sprechstunden der Sozialabteilung:

dienstags 9.00 – 16.00 Uhr
mittwochs 9.00 – 16.00 Uhr

Bibliothek

montags 12.00 – 15.00 Uhr
am ersten Montag des Monats - geschlossen
dienstags 10.00 – 13.00 Uhr
mittwochs 11.00 – 14.00 Uhr
donnerstags 13.30 – 16.30 Uhr



Wir sind bald vier Jahre alt!

Seit vier Jahren (vom 17. Oktober 1999 an) gibt es unter der Schirmherrschaft der Jüdischen Gemeinde den intellektuellen Club „Was? Wo? Wann?“. Im Verlauf dieser Zeit gewann der Club viele neue Spieler, die ein allgemeines Interesse am Spielen vereint. Momentan hat der Club mehr als 30 Teilnehmer. Mit Hilfe der Gemeinde haben wir in unserem Club einen Spielwettbewerb mit Teams aus Leipzig und Chemnitz durchgeführt und haben auch an alljährlichen Deutschland-Spielen und an Turnieren der städtischen Clubs teilgenommen.

Die Spiele im Club finden monatlich statt und am Ende des Jahres wird der beste Spieler bestimmt. Im Jahre 2002 wurde Gennadi Kneper Bester. Wir gratulieren herzlich einem der jüngsten Spieler der Mannschaft und wünschen ihm weitere Siege!

Das nächste Geburtstagsspiel, das dem vierjährigen Bestehen des Clubs gewidmet ist, findet am 26.10.03 um 14.00 Uhr im Gebäude der Jüdischen Gemeinde statt. Alle Interessierten, die das Clubjubiläum mit uns feiern möchten, sind eingeladen. Wir erwarten Sie!



Zuschriften von Gemeindemitgliedern und weiteren Lesern an die Redaktion sind ausdrücklich erwünscht, und zwar auf Deutsch oder Russisch. Dabei behält sich die Redaktion das Recht auf eine inhaltsgetreue Bearbeitung vor Veröffentlichung der Lesermeinung vor. Anonyme Zuschriften und Stellungnahmen für oder gegen Personen werden nicht veröffentlicht.

Kontakttelefone:

0345 / 2 33 11 0 (Zentrale)
0345 / 2 33 11 38 (Sozialabteilung)
0345 / 2 33 11 28 (Kinder- und Jugendabteilung)
0345 / 2 33 11 24 (Hilfe für Senioren)
0345 / 2 33 11 22 (Fax)
Email: JGHalle@gmx.net.

Verantwortlicher Redakteur: V. Chifrone

Redaktion: Z. Karpilowskaja, M. Rychla, S. Korenblum

Herausgeber: Jüdische Gemeinde zu Halle (Saale) K. d. ö. R., Große Märkerstr. 13 06108 Halle/S.

